

15. SPZ-SYMPOSIUM

JUGENDLICHE – EINE BESONDERE SPEZIES

Donnerstag bis Samstag,
13. bis 15. September 2018

Theater
Winterthur

**Jetzt
anmelden!**
[www.ksw.ch/
spz-symposium](http://www.ksw.ch/spz-symposium)

Marc Chagall, Le visage bleu (détail), 1967 © 2018, ProLitteris, Zurich

*Gemeinsam mit der Jahrestagung
der Schweizerischen Gesellschaft
für Entwicklungspädiatrie*

Sehr geehrte Damen und Herren Liebe Kolleginnen und Kollegen

Das Attribut «jugendlich» ist zumeist als Kompliment zu verstehen und beschwört eine gewisse Leichtigkeit und Unbeschwertheit, verbunden mit der Anmut und Schönheit junger Menschen. Es wird assoziiert mit sportlich, dynamisch, rebellisch oder total egal bis digital. Es zählt zu unseren Aufgaben als Fachpersonen, die Anliegen von Jugendlichen mit ihrer manchmal ungestümen Energie und ihrer Verletzlichkeit entgegenzunehmen und sie, ihre Eltern und ihr Umfeld bestmöglich darin zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen.

Das 15. SPZ-Symposium widmet sich der Entwicklung Jugendlicher und beleuchtet soziologische Aspekte, Risikoverhalten, Berufs- und Identitätsfindung sowie Autonomie und assoziierte psychische Störungen. Gleichzeitig werden wir die Transition und Inklusion junger Erwachsener mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen thematisieren und einen ganz konkreten Bezug zum Alltag herstellen.

Sie sind herzlich zu diesem doppelten Jubiläumsprogramm* eingeladen, das mit einem Eröffnungsvortrag am Donnerstagabend beginnen wird. Höhepunkt der Veranstaltung wird neben den Fachvorträgen und Workshops der Festanlass am Freitagabend sein. Am Samstagmittag werden wir unser Symposium mit einer kleinen Stärkung ausklingen lassen.

Wir freuen uns auf einen regen fachlichen Austausch und das gemeinsame Feiern mit Ihnen!



Dr. med. Kurt Albermann

Chefarzt Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ
Stv. Direktor Departement Kinder- und Jugendmedizin
Kantonsspital Winterthur



* 15 Jahre Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
50 Jahre Kinderklinik Winterthur

Inhaltsverzeichnis

Programm Donnerstag, 13. September 2018	Seite 4
Programm Freitag, 14. September 2018	Seite 6
Programm Samstag, 15. September 2018	Seite 8
Detaillierte Informationen zu den Fachvorträgen	Seite 10
Detaillierte Informationen zu den Workshops	Seite 14
Teilnahmegebühr und Anmeldung	Seite 23
Anfahrt und Lageplan	Seite 23

Bei Teilnahme an allen Veranstaltungen werden 11 Credits der nachfolgenden Fachgesellschaften angerechnet:

- Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie (SGP)
- Schweiz. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (SGKJPP)



Programm

Donnerstag, 13. September 2018

19.30	Begrüssung und Einführung Stefan Fritschi, Stadtrat Winterthur Dr. med. Kurt Albermann, Chefarzt SPZ, Kantonsspital Winterthur
19.50	Familienglück – eine Anleitung zu einem glücklichen Leben mit Kindern und Jugendlichen Dr. rer. soc. Thomas Fuchs, Diplom-Psychologe, Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie, Schwäbisch Gmünd
21.00	Borak Dancestudio Winterthur Hip-Hop, Jazz, Stepptanz
Im Anschluss	Apéro

 **Detaillierte Informationen**

▶ **Informationen zu den Fachvorträgen ab Seite 10**

Sozialpädiatrisches
Zentrum SPZ

GLÜCKLICH ELTERN SEIN

Eine Anleitung zum Leben mit Kindern
und Jugendlichen

Donnerstag, 13. September 2018



19.30–21.00 Uhr
Theater
Winterthur

Die Teilnahme ist
kostenfrei.

KSW
KANTONSPITAL
WINTERTHUR

Programm

Freitag, 14. September 2018

08.00	Eintreffen und Registration Kaffee und Gipfeli
09.00	Begrüssung und Einführung Prof. Dr. med. Traudel Saurenmann, Direktorin Kinderklinik Winterthur Dr. med. Kurt Albermann, Chefarzt SPZ, Kantonsspital Winterthur
09.20	Lebenswelten von Jugendlichen: Herausforderungen und Perspektiven Prof. em. Dr. rer. soz. habil. Lothar Böhnisch, Dresden/Bozen
10.15	Simon Libsig Slam Poetry und Geschichten mit Nebenwirkungen
10.30	Pause
11.00	Mythen und Fakten der Adoleszenz Dr. med. Christoph Rutishauser, Fachbereichsleiter Kispi Zürich
11.45	Selbstverletzendes Verhalten und Borderline-Persönlichkeitsstörung: Vorübergehendes Phänomen oder persistierendes Problem? Prof. Dr. med. Michael Kaess, Ärztlicher Direktor, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Bern
12.30	Mittagspause
14.00	Workshop 1 Anorexia nervosa: Höhen und Tiefen im Behandlungsverlauf lic. phil. Brigitte Lunardi, Fachpsychologin für Psychotherapie und klinische Psychologie FSP, SPZ, Kantonsspital Winterthur Dr. med. Corsin Bischoff, Stv. Leitender Arzt, Co-Leiter Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik, SPZ, Kantonsspital Winterthur Dr. med. Christoph Rutishauser, Leitender Arzt Adoleszentenmedizin, Universitäts-Kinderspital Zürich
	Workshop 2 Auch Behinderte werden erwachsen: Wie über Liebe, Sex usw. reden? Film und Austausch mit einem Vater eines behinderten jungen Mannes Dr. med. Regula Schmid, Leitende Ärztin Kinderneurologie, SPZ, Kantonsspital Winterthur Beat Glogger, Wissenschaftsjournalist
	Workshop 3 Bin ich normal? Von den körperlichen Veränderungen in der Pubertät – und vom Umgang Jugendlicher mit einer chronischen Krankheit wie Diabetes Dr. med. Ursina Probst, Leiterin päd. Endokrinologie-Diabetologie, Kantonsspital Winterthur

 **Detaillierte Informationen**

▶ **Informationen zu den Fachvorträgen ab Seite 10**

▶ **Informationen zu den Workshops ab Seite 14**

	<p>Workshop 4</p> <p>Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen – eine Anleitung zum Umgang mit Pubertierenden (Vertiefung)</p> <p>Dr. rer. soc. Thomas Fuchs, Diplom-Psychologe, Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie, Schwäbisch Gmünd</p>
	<p>Workshop 5</p> <p>Jahresversammlung SGEP</p> <p>Schweizerische Gesellschaft für Entwicklungspädiatrie</p>
	<p>Workshop 6</p> <p>Prävention und Therapie von Traumafolgestörungen bei geflüchteten Jugendlichen</p> <p>lic. phil. Christina Kohli, Fachpsychologin für Psychotherapie und klinische Psychologie FSP, Leiterin der Sprechstunde Psychotraumatologie am SPZ</p>
	<p>Workshop 7</p> <p>Suizidalität: Ursachen, Risikofaktoren, Warnsignale, Unterstützungsmöglichkeiten</p> <p>Dr. med. Gregor Berger, Zentraler Notfalldienst, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) der PUK</p>
	<p>Workshop 8</p> <p>«Tanz auf dem Vulkan» – dialektisch-behaviorale Therapie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Persönlichkeitsstörungen</p> <p>Dr. phil. Kornelia Gillhoff, Leitende Psychologin und Angebotsleiterin, Psychotherapiestation für junge Erwachsene (PTSJ), Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland</p>
15.30	Pause
16.00	<p>Simon Libsig</p> <p>Slam Poetry und Fortsetzungsgeschichten</p>
16.15	<p>Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen – eine Anleitung zum Umgang mit Pubertierenden</p> <p>Dr. rer. soc. Thomas Fuchs, Diplom-Psychologe, Schwäbisch Gmünd</p>
18.30	Einlass
19.00	<p>Apéro riche & Jazz</p> <p>mit The Shrinks</p>
20.45	<p>Daniel Borak</p> <p>mehrfacher Steptanz-Weltmeister, Winterthur</p>
21.00	<p>Musik/Tanz</p> <p>mit DJ Mario</p>

Programm

Samstag, 15. September 2018

08.00	Eintreffen und Registration Kaffee und Gipfeli
08.30	Begrüssung Dr. med. Peter Hunkeler, Präsident SGEP Dr. med. Kurt Albermann, Chefarzt SPZ, Kantonsspital Winterthur Moderation: PD Dr. med. Michael von Rhein, stv. Leiter SPZ, Kantonsspital Winterthur
08.45	Berufliche Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit psychischen Störungen: Probleme und Lösungsansätze Dr. phil. Niklas Baer, Leiter Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation, Psychiatrie Baselland, Liestal
09.30	Max Kaufmann Slam Poetry, u20-Schweizermeister 2018
09.45	Pause
10.15	Workshop 9 «ADHS: Herausforderungen für Jugendliche und junge Erwachsene» Prof. Dr. med. Dominique Eich-Höchli, FMH Psychiatrie und Psychotherapie, Zürich
	Workshop 10 Depression im Jugendalter Dr. med. Renato Barco, Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapie FMH
	Workshop 11 Entwicklungspädiatrische Intervention anhand von drei Fallbeispielen Dr. med. Peter Hunkeler, Entwicklungspädiatrische Praxis in Luzern und Olten Dr. med. Patrick Orban, Oberarzt Entwicklungspädiatrie SPZ, Kantonsspital Winterthur
	Workshop 12 Jugendliche aus Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil: Was gilt es in der Begleitung betroffener Jugendlicher zu beachten! Christine Gäumann, Bereichsleiterin der Adoleszentenpsychiatrie der Integrierten Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland und Stiftungsrätin Kinderseele Schweiz (iks)
	Workshop 13 Suiziddrohungen und Suizidversuch, nicht suizidales selbstverletzendes Verhalten oder Lebensüberdrussgedanken: Wie spreche ich mit Jugendlichen? Was ist zu tun? Wo reiche ich die Hand, wo grenze ich mich ab? Dipl. Psych. Felix Schrader, Angebotsleiter, Leitender Psychologe, Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland

 **Detaillierte Informationen**

▶ **Informationen zu den Fachvorträgen ab Seite 10**

▶ **Informationen zu den Workshops ab Seite 14**

	<p>Workshop 14</p> <p>Von Heteronormativität zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – neue Wege im Umgang junger Menschen mit sexuellen Orientierungen und Transidentitäten und was wir daraus lernen sollten</p> <p>Dr. med. Dagmar Pauli, Chefärztin KJPP Zürich</p>
	<p>Workshop 15</p> <p>Was Jugendliche wirklich wollen – jetzt spricht die Jugend selbst!</p> <p>Ein Austausch mit einer Vertretung des Jugendparlaments Kanton Zürich. Sina Bader, Maturandin, Vorstandsmitglied; Dominic Täubert, angehender Soziologiestudent, Präsident; Lara Weber, Medizinstudentin, Vize-Präsidentin</p>
	<p>Workshop 16</p> <p>Wenn die Nacht zum Tag wird – und umgekehrt: Erholungszeiten und Schlafstörungen bei Jugendlichen</p> <p>Dr. med. Martina Hug, Oberärztin, Abt. Entwicklungspädiatrie, Kinderspital Zürich</p>
	<p>Workshop 17</p> <p>«Zum Jugendalter im Autismusspektrum»: Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Herausforderungen mit sich selbst und mit Anderen</p> <p>lic. phil. Matthias Huber, Autismusfachstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern UPD Chair: lic. phil. Arlette Müry, Fachstelle Autismus, SPZ, Kantonsspital Winterthur</p>
11.45	<p>Learning and the power of failure*</p> <p>Prof. Dr. Manu Kapur, Chair of Learning Sciences & Higher Education, ETH Zurich</p>
12.45	<p>Schlusswort</p> <p>Dr. med. Kurt Albermann, Chefarzt SPZ, Kantonsspital Winterthur</p>
13.00	<p>Lunch «to go»</p>

* Vortrag in englischer Sprache



Donnerstag, 13. September 2018

19.50
bis 21.00

«Familienglück – eine Anleitung zu einem glücklichen Leben mit Kindern und Jugendlichen»

Dr. rer. soc. Thomas Fuchs, Diplom-Psychologe,
Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie, Schwäbisch Gmünd

«Bevor ich heiratete, hatte ich sechs Theorien über Kindererziehung. Jetzt habe ich sechs Kinder und keine Theorie» (Zitat John Wilmot, englischer Dichter). Der Vortragsabend soll heutige Erziehung, das Leben mit Kindern und das Elternglück in den Fokus nehmen. Trägt Elternsein und Kinderhaben wirklich immer zum persönlichen Glück bei? Steigern Kinder die Lebensfreude? Obwohl das Eltern sein sicher viel belohnende Momente hat, umfasst die Mehrzahl der Momente mit Kindern den dumpfen und selbstlosen Dienst an Menschen, die Jahrzehnte dazu brauchen, bis sie ungern zugeben, wie dankbar sie für das sind, was wir für sie getan haben. Der niederländische Soziologe Veenhoven sagt: «Die Leute sind über die Kompetenzen des Kinderkriegens desinformiert, weil sie alles von Müttern wissen, die gern Grossmütter wären, und wenn sie Freunde mit Kindern haben, sagen die ihnen auch nicht «Oh Gott, es ist alles so mühsam». Der Vortrag versucht neue Blickwinkel auf Familie, das Elternglück und kindliche Erziehung zu werfen. Dabei beginnt jegliche Veränderung nicht mit dem Blick auf das Kind, sondern auf uns Erwachsene. Es soll ein Abend werden für elterliches Glück, denn Familienglück ist Einstellungssache. Was die Sonne fürs Wetter, sind die Einstellungen für Glück und Zufriedenheit. Das gilt besonders für das Leben mit Kindern! Ganz nach der Devise: «Kinder sind ein Segen für die Eltern, wenn die Eltern ein Segen für die Kinder sind.» Seien Sie einen Abend ein Trainee auf der Achterbahn des Lebens mit Kindern. Denn nach diesem Abend wissen Sie: Es gibt nicht das schwierige Kind, es gibt nur strahlende Sterne, die sich ungünstig verhalten.



Freitag, 14. September 2018

9.20
bis 10.15

**Lebenswelten von Jugendlichen:
Herausforderungen und Perspektiven**

Prof. em. Dr. rer. soz. habil. Lothar Böhnisch, Dresden/Bozen

Seit einiger Zeit wird von der «Entgrenzung der Jugend» gesprochen. Damit ist gemeint, dass sich die Jugendzeit bis in die Mitte der zwanziger Jahre hinein verlängert hat und sich ein deutlicher Teil dieser jungen Erwachsenen in einer fragilen Übergangsphase bewegt. Der Schutz- und Schonraum, das «Moratorium», das die moderne Industriegesellschaft der Jugend für ihre Entwicklung eingeräumt hat, ist für manche Jugendliche so nicht mehr gegeben. Nicht wenige Jugendliche müssen heute psychosoziale Belastungen aushalten, die eigentlich nicht in das Jugendalter gehören. Auf der anderen Seite hat sich das Geschlechterverhältnis im Jugendalter egalisiert, wobei viele junge Männer besonderen Bewältigungsproblemen ausgesetzt sind. Über die Jugend als «politische Generation» gehen wiederum die Meinungen auseinander. Insgesamt wird von der Jugendforschung heute für unseren Kulturkreis ein Jugendbild der «Generation Y» gezeichnet, dem besonders die Jugendlichen der Mittelschichten zugerechnet werden.

11.00
bis 11.45

Mythen und Fakten der Adoleszenz

Dr. med. Christoph Rutishauser, Leitender Arzt Adoleszentenmedizin Kinderspital Zürich, Präsident Schweizerische Gesellschaft für die Gesundheit Adoleszenter

Das Jugendalter, lediglich eine Phase der Unreife? Die «Sturm und Drang»-These, ein billiger Erklärungsversuch für Jugendliche, die nur einfach gegen das Erwachsenwerden rebellieren? – Solche Mythen werden immer wieder herumgereicht. Das Referat zu diesem Thema setzt die Erkenntnisse der Neurobiologie über die Entwicklung in der Adoleszenz in Kontrast zu diesen Mythen. Es wird aufgezeigt, wie das Jugendalter gleichzeitig eine Periode der Vulnerabilität wie auch der Möglichkeiten für eine gute Entwicklungsförderung ist, die wir durch altersangemessenen Umgang unterstützen können.

Fachvorträge

Detaillierte Information



Freitag, 14. September 2018

11.45
bis 12.30

Selbstverletzendes Verhalten und Borderline-Persönlichkeitsstörung: Vorübergehendes Phänomen oder persistierendes Problem?

Prof. Dr. med. Michael Kaess, Ordinarius und Direktor,
Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Bern,
Universitäre psychiatrische Dienste Bern (UPD) AG

Die Borderline-Persönlichkeitsstörung ist eine schwere psychische Erkrankung mit weitreichenden Folgen für die körperliche und seelische Gesundheit sowie das psychosoziale Funktionsniveau der Betroffenen. Aktuelle Evidenz zur Borderline-Persönlichkeitsstörung zeigt, dass eine Früherkennung im Jugendalter zuverlässig und valide möglich ist. Viel wichtiger jedoch ist die zunehmende Evidenz, dass eine Frühbehandlung der Borderline-Persönlichkeitsstörung effektiv ist. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Rationale, dem Konzept sowie mit empirischen Daten eines international beachteten Modellprojektes zur Früherkennung und Frühbehandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörungen – der Ambulanz für Risikoverhalten und Selbstschädigung (AtR!Sk). Vorgestellt werden neueste Forschungsergebnisse zum Thema Selbstverletzung und Borderline-Persönlichkeitsstörung im Kindes- und Jugendalter, dabei wird ein Bogen von der Phänomenologie über die Entwicklungspsychopathologie bis hin zur Diagnostik und erfolgreichen Intervention gespannt.

16.15
bis 17.00

Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen – eine Anleitung zum Umgang mit Pubertierenden

Dr. rer. soc. Thomas Fuchs, Diplom-Psychologe,
Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie, Schwäbisch Gmünd

Jugendliche sind in ihrer pubertären Phase in der Regel so ausgeglichen wie ein Jojo und so zugänglich wie ein Wüstenkaktus. Eltern lesen Ratgeber zur «Haltung und Pflege» eines Pubertierenden. Die Jugendlichen selbst erfahren aus Jugendzeitschriften oder Broschüren der Krankenkassen erstaunliche bis erschreckende Dinge über ihr Leiden. Die Bindung der Eltern mündet in der Pubertät in eine Phase, in der die eigenen Kinder mit niemandem in der Familie etwas zu tun haben wollen, sich hingezogen fühlen zu Gleichaltrigengruppen und in einem Chaos hausen, das sie «mein Zimmer» nennen. Der Vortrag geht auf die typische Situation der Jugendlichen heute ein. Faktoren, die das Verhalten von Jugendlichen beeinflussen, werden referiert. Ein Schwerpunkt liegt auf der gut verständlichen Darstellung neuester Befunde aus der Hirnforschung. Nicht zuletzt wird auf die typische Jugendsprache und aktuelle Jugendexzesse (PC-Sucht und Komasaufen) eingegangen.



Mit Humor und dem notwendigen Ernst werden Tipps gegeben, wie eine gute Beziehung zu Teenagern gefördert wird, wie diese in selbständigem Problemlösen unterstützt werden können und wie mit Regelverstößen in diesem besonderen Alter umgegangen werden kann.

8.45
bis 9.30

Berufliche Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit psychischen Störungen: Probleme und Lösungsansätze

Dr. phil. Niklas Baer, Leiter Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation, Psychiatrie Baselland, Liestal

Der Invalidenversicherung ist es in den letzten 15 Jahren im Rahmen umfassender Reformen gelungen, die Neuberentungen aus psychischen Gründen deutlich zu senken. Dies gilt allerdings nur bedingt für psychisch kranke Versicherte und es gilt gar nicht für junge Erwachsene.

Das Referat zeigt anhand einer umfangreichen Analyse von IV-Akten junger Rentner/-innen sowie aufgrund einer aussagekräftigen Befragung von IV-Massnahme-Empfängern/innen aus dem Jahr 2017 auf, welche Barrieren bei der Integration von jungen psychisch Kranken in den Arbeitsmarkt bestehen. Im zweiten Teil des Referates werden einige Lösungsansätze hergeleitet. Neben einer guten Zusammenarbeit der involvierten Akteure im Gesundheits- und im Bildungssystem scheinen verschiedene weitere Faktoren relevant zu sein.

11.45
bis 12.45

Learning and the power of failure*

Prof. Dr. Manu Kapur, Chair of Learning Sciences & Higher Education, ETH Zurich

It is rather intuitive and compelling to assert that we learning from our mistakes, errors, and failures. However, if it is so, why do we wait for failure to happen? If failure is a powerful mechanism for learning, why don't we deliberately design for it? In my talk, I will briefly describe what deliberately designing for failure entails, and articulate key findings from my program of research on Productive Failure in mathematical cognition and learning. Through actual student-generated examples of failure-based learning in mathematical cognition, I will argue how and why Productive Failure affords the development of not only deep knowledge, but also critical domain-general competencies such as persistence, resilience, motivation, and overall productive mindsets towards learning and being. I will end by discussing implications for the design of teaching and learning, as well as speculate the applicability of Productive Failure more generally.

*Vortrag in englischer Sprache

Workshops

Detaillierte Information



Freitag, 14. September 2018

14.00
bis 15.30

Workshop 1

Anorexia nervosa: Höhen und Tiefen im Behandlungsverlauf

lic. phil. Brigitte Lunardi, Leitende Psychologin, Co-Leiterin Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik, SPZ, Kantonsspital Winterthur
Dr. med. Corsin Bischoff, Stv. Leitender Arzt, Co-Leiter Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik, SPZ, Kantonsspital Winterthur
Dr. med. Christoph Rutishauser, Leitender Arzt Adolezsentenmedizin, Universitäts-Kinderspital Zürich

Der Verlauf einer Magersucht kann langwierig sein und Jugendliche und junge Erwachsene in einem sensiblen Zeitabschnitt der Persönlichkeitsentwicklung treffen. Entsprechend prägt die Erkrankung wie auch der Weg aus ihr heraus die Persönlichkeit und die Lebenseinstellungen der betroffenen Personen. In diesem Workshop diskutieren wir über zwei Kurzfilme, die zeigen, wie Betroffene die Erkrankung und deren Behandlung erleben. Einen Schwerpunkt setzen wir dabei auf den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter, der bei diesem Störungsbild eine besondere Herausforderung, aber auch eine Chance darstellt.

14.00
bis 15.30

Workshop 2

**Auch Behinderte werden erwachsen: Wie über Liebe, Sex usw. reden?
Film und Austausch mit einem Vater eines behinderten jungen Mannes**

Dr. med. Regula Schmid, Leitende Ärztin Kinderneurologie, SPZ, Kantonsspital Winterthur
Beat Glogger, Wissenschaftsjournalist

Ein einleitender, feinfühliges Film zeigt zwei behinderte junge Menschen, die erste sexuelle Erfahrungen machen möchten. Die Familien, insbesondere die eine Schwester, versuchen, sie dabei zu unterstützen.
Anschliessende Diskussion und Austausch mit Beat Glogger, Wissenschaftsjournalist, Vater eines behinderten jungen Mannes.



14.00
bis 15.30

Workshop 3

Bin ich normal? Von den körperlichen Veränderungen in der Pubertät – und vom Umgang Jugendlicher mit einer chronischen Krankheit wie Diabetes

Dr. med. Ursina Probst, Leiterin päd. Endokrinologie-Diabetologie,
Kantonsspital Winterthur

Die Pubertät ist der Lebensabschnitt, in dem sich der Körper eines Kindes in den einer Frau oder eines Mannes verwandelt, mit dem biologischen Ziel der Fruchtbarkeit. Wie sieht eine normale Pubertät aus? Welche Varianten der Pubertät sind physiologisch, wann steckt vielleicht eine Krankheit dahinter? Und wie gehen Jugendliche mit einer chronischen Krankheit wie Diabetes um? Diese Fragen werden anhand von Fallbeispielen erörtert.

14.00
bis 15.30

Workshop 4

Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen – eine Anleitung zum Umgang mit Pubertierenden (Vertiefung)

Dr. rer. soc. Thomas Fuchs, Diplom-Psychologe, Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie, Schwäbisch Gmünd
Chair: Dr. Revital Ludewig, Leiterin Fachstelle Begutachtung, Beratung und Familienrecht, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Jugendliche sind in ihrer pubertären Phase in der Regel so ausgeglichen wie ein Jojo und so zugänglich wie ein Wüstenkaktus. Eltern lesen Ratgeber zur «Haltung und Pflege» eines Pubertierenden. Die Jugendlichen selbst erfahren aus Jugendzeitschriften oder Broschüren der Krankenkassen erstaunliche bis erschreckende Dinge über ihr Leiden. Die Bindung der Eltern mündet in der Pubertät in eine Phase, in der die eigenen Kinder mit niemandem in der Familie etwas zu tun haben wollen, sich hingezogen fühlen zu ihrer Peergroup und zunehmend ihre eigenen Wege gehen. Der Workshop vertieft den gleich benannten Vortrag und geht auf die typische Situation der Jugendlichen heute ein. Faktoren, die das Verhalten von Jugendlichen beeinflussen, werden referiert. Mit Humor und dem notwendigen Ernst werden Erfahrungen aus dem Praxisalltag geschildert, wie im therapeutischen oder schulischen Kontext eine gute Beziehung zu Teenagern gefördert wird und wie diese bei alterstypischen Entwicklungsaufgaben unterstützt werden können, z.B. auch beim Übergang in die Lehre, ins Studium oder in einen Beruf.

Workshops

Detaillierte Information



Freitag, 14. September 2018

14.00
bis 15.30

Workshop 5

Jahresversammlung

Schweizerische Gesellschaft für Entwicklungspädiatrie

14.00
bis 15.30

Workshop 6

Prävention und Therapie von Traumafolgestörungen bei geflüchteten Jugendlichen

Christina Kohli, lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie und klinische Psychologie FSP, Leiterin der Sprechstunde Psychotraumatologie am SPZ, Kantonsspital Winterthur

Sie fliehen zusammen mit ihren Eltern vor Armut, Krieg und Bedrohung oder werden alleine nach Europa geschickt, in der Hoffnung, Geld nach Hause senden oder die Familie nachziehen zu können. Den geflüchteten Jugendlichen ist gemeinsam, dass sie sich in einer sensiblen Phase der Persönlichkeitsentwicklung in einer ihnen fremden Welt unter massiven Belastungen zurechtfinden und sich neu orientieren müssen. Viele geflüchtete Jugendliche leiden zudem nach den schrecklichen Erfahrungen im Heimatland und auf der Flucht an Traumafolgestörungen, welche ihnen das Lernen und die Bewältigung des Alltages zusätzlich erschweren. Wie können diese Jugendlichen unterstützt werden? Was braucht es, damit diese Jugendlichen neue, korrigierende soziale Erfahrungen machen können? Welche Therapiemöglichkeiten gibt es und was kann von ihnen erwartet werden? Diesen Fragen soll im Workshop auch ausgehend von eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden mit geflüchteten Jugendlichen nachgegangen werden.

14.00
bis 15.30

Workshop 7

Suizidalität: Ursachen, Risikofaktoren, Warnsignale, Unterstützungsmöglichkeiten

Dr. med. Gregor Berger, Zentraler Notfalldienst, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) der PUK

Chair: Julia Göllner, Psychologische Psychotherapeutin, SPZ, Kantonsspital Winterthur

In einem Inputreferat werden Häufigkeit, Ursachen und Warnsignale suizidaler Jugendlicher in der Schweiz vorgestellt. Im zweiten Teil werden anhand von Fallbeispielen Unterstützungsmöglichkeiten im Zürcher Kontext erläutert und diskutiert.



14.00
bis 15.30

Workshop 8

«Tanz auf dem Vulkan» – dialektisch-behaviorale Therapie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Persönlichkeitsstörungen

Dr. phil. Kornelia Gillhoff, Leitende Psychologin und Angebotsleiterin,
Psychotherapiestation für junge Erwachsene (PTSJ),
Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland

Chair: Christina Alsbach, Psychologin FSP, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Heute zeigen zahlreiche Forschungsarbeiten, dass es sinnvoll und notwendig ist, so früh wie möglich Persönlichkeitsstörungen zu diagnostizieren und zu behandeln. Die Psychotherapiestation für junge Erwachsene (PTSJ) der Integrierten Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland (ipw) erhielt kürzlich die Zertifizierung für ihre Behandlungseinheit in dialektisch-behavioraler Therapie (nach M. Linehan). Sie bietet somit ein umfassendes Behandlungskonzept für junge Erwachsene mit verschiedenen Persönlichkeitsstörungen an.

Der Workshop gewährt einen praxisorientierten Einblick in die stationäre Arbeit mit jungen Erwachsenen und Jugendlichen. Achtsamkeitsorientierte Verfahren und eine respektvolle Beziehungsgestaltung bieten die Grundlage, auf welcher schrittweise Fertigkeiten (sogenannte Skills) im Umgang mit starker Anspannung, mit verwirrenden und überwältigenden Gefühlszuständen und im zwischenmenschlichen Kontakt erlernt werden. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf anstehenden Entwicklungsaufgaben und systemischen Gegebenheiten.

(Der Workshop richtet sich an KJPP, Erwachsenen-Psychiater/-Psychologen sowie interessierte Pädiater, Sozialarbeitende etc.)

Workshops

Detaillierte Information



Samstag, 15. September 2018

10.15
bis 11.45

Workshop 9

«ADHS: Herausforderungen für Jugendliche und junge Erwachsene»

Prof. Dr. med. Dominique Eich-Höchli, FMH Psychiatrie und Psychotherapie, Zürich
Chair: Dr. med. Urs Hunziker, Senior Consultant Entwicklungspädiatrie, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Im Workshop wird auf ADHS in der Adoleszenz und im jungen Erwachsenenalter, auch als «psychosoziale Pubertät» bezeichnet, eingegangen. Weiter wird die Kombination von ADHS mit anderen psychischen Störungen diskutiert, welche leider oft zu einem komplexen Verlauf führen. Es kommen einerseits beispielsweise affektive und Angst-Störungen, Persönlichkeits- und Abhängigkeitsstörungen vor, andererseits kann aus der Kombination dieser Komorbiditäten eine Vielzahl sekundärer Abhängigkeitsstörungen resultieren. Diese können auch als misslungener Selbstheilungsversuch interpretiert werden. Sie tragen ihrerseits zur Komplexität dieser Krankheitsbilder bei und sind eine Herausforderung in Diagnostik und Behandlung.

In der Behandlung dieser Störungsbilder wird auf die neue S3-Leitlinie «ADHS bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen» der DGPPN, 2018, verwiesen. Dabei wird die Pharmakotherapie in den Behandlungsalgorithmen aufgewertet.

Ziel ist es, nach dem Inputreferat anhand von Fallbeispielen (bitte eigene Vignetten mitbringen!) die Thematik zu vertiefen.

10.15
bis 11.45

Workshop 10

Depression im Jugendalter

Dr. med. Renato Barco, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -Psychotherapie FMH
Chair: Denise Kyburz, Psychotherapeutin, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Die Adoleszenz als Übergang mit all den Herausforderungen zur Identitätsbildung und zum Bestehen der Entwicklungsaufgaben wie der Definition der eigenen Person im sozialen Kontext, der Etablierung erster Partnerschaften, der Festlegung auf einen Beruf und der emotionalen Unabhängigkeit von den Eltern ist eine fragile Lebensphase, ein Schwebestadium mit Unverbundenheit und Orientierungslosigkeit. Während die Mehrzahl aller Jugendlichen befriedigende interpersonelle Beziehungen ausbildet, in Schule und Arbeit erfolgreich ist, erste Liebesbeziehungen eingeht und persönliche Ziele erreichen kann, gelingt dies einer Minderheit von Jugendlichen nicht, und sie sind in der Identitätsentwicklung mit Identitätskrisen verunsichert.

Anhand von Fallbeispielen sollen der diagnostische und der psychotherapeutische Zugang mit den Methoden des Psychodramas im Gruppen- oder Einzelsetting aufgezeigt werden.



10.15
bis 11.45

Workshop 11

Entwicklungspädiatrische Intervention anhand von drei Fallbeispielen

Dr. med. Peter Hunkeler, Entwicklungspädiatrische Praxis in Luzern und Olten

Dr. med. Patrick Orban, Oberarzt Entwicklungspädiatrie SPZ, Kantonsspital Winterthur

Anhand von drei Fallvignetten wollen wir gemeinsam mit den Teilnehmern/-innen Möglichkeiten der Diagnostik und der Therapie besprechen.

Uns interessieren Fragen wie etwa:

- Wann macht eine Abklärung im Zentrum Sinn?
- Wann sollte die KESB einbezogen werden?
- Wie geht man mit dem eigenen Zweifel um?

Wir freuen uns auf eine spannende Diskussion.

(Der Workshop richtet sich vor allem an Kinderärzte/-Innen in der Praxis.)

10.15
bis 11.45

Workshop 12

**Jugendliche aus Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil:
Was gibt es in der Begleitung betroffener Jugendlicher zu beachten!**

Christine Gäumann, Bereichsleiterin der Adoleszentenpsychiatrie der Integrierten

Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland und Stiftungsrätin Kinderseele Schweiz (iks)

Chair: Barbara Hew, Psychotherapeutin, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Die elterliche Erkrankung kann sich belastend auf die Entwicklung im Jugendalter auswirken. In dieser Lebensphase gehören Autonomie, Selbstbestimmung und Ablösung vom Elternhaus zu den zentralen Entwicklungsaufgaben. Um diese Aufgaben zu lösen, sind Jugendliche auf die Orientierung, die Unterstützung, aber auch auf die Grenzsetzungen ihrer Eltern angewiesen. Dabei sind Eltern herausgefordert, sich den Auseinandersetzungen mit ihren heranwachsenden Kindern dialogisch zu stellen und den elterlichen Rahmen den zunehmenden Autonomieschritten des Jugendlichen anzupassen. Erkrankte Eltern sind oft nur begrenzt oder überhaupt nicht mehr in der Lage, diese Funktionen zu leisten. Sich durchzusetzen, Grenzlinien zu vertreten, gelingt ihnen nicht mehr. Beschämt über die eigene Schwäche überlassen sie die Kinder viel zu sehr sich selbst. Oft entsteht dadurch eine Umkehrung der Familienhierarchie, der Elternteil muss geschont werden und der Jugendliche gerät in eine für ihn schädliche Verantwortungsposition. Für jugendliche Kinder ist der elterliche Rückzug schmerzhaft und verhindert, dass zwischen Eltern und Kinder die notwendigen Verhandlungen über Ablösung und Autonomie geführt werden können.

Workshops

Detaillierte Information



Samstag, 15. September 2018

10.15
bis 11.45

Workshop 13

Suiziddrohungen und Suizidversuch, nicht suizidales selbstverletzendes Verhalten oder Lebensüberdrussgedanken: Wie spreche ich mit Jugendlichen? Was ist zu tun? Wo reiche ich die Hand, wo grenze ich mich ab?

Dipl. Psych. Felix Schrader, Angebotsleiter, Leitender Psychologe,
Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland

Chair: Brigitte Lunardi, lic. phil., Leitende Psychologin, SPZ, Kantonsspital Winterthur

«Was wäre, wenn ich tot wäre?» Diese Frage stellen sich Jugendliche nicht nur einmal in ihrem Leben. Diese Frage ist weder verrückt noch abwegig, noch irgendetwas anderes. Fast alle Jugendlichen stellen sich einmal diese oder eine ähnliche Frage. Sie ist irgendwo normal, aber ein Jugendlicher sollte mit dieser Frage nicht allein bleiben. Ein Jugendlicher ist angewiesen auf das Wort, die Idee oder die Führung seiner Umgebung oder durch Fachpersonen, um aus dieser Gedankenwelt herauszukommen. Die Teilnehmenden sind eingeladen, das Thema gemeinsam zu bearbeiten. Gerne können eigene (anonymisierte) Beispiele mitgebracht werden, die miteinander diskutiert werden können.

Zu Beginn werden einige Fallbeispiele aus der Praxis vorgestellt, um einen Eindruck zu vermitteln, worüber mit Jugendlichen wie gesprochen werden kann. Die Gedanken, eigenen Erfahrungen und Ideen zu dem Thema und die aktive Beteiligung der Teilnehmenden werden ein wertvoller Beitrag am Workshop sein.

10.15
bis 11.45

Workshop 14

Von Heteronormativität zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – neue Wege im Umgang junger Menschen mit sexuellen Orientierungen und Transidentitäten und was wir daraus lernen sollten

Dr. med. Dagmar Pauli, Chefärztin KJPP Zürich

Chair: Julia Göllner, Psychologische Psychotherapeutin, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Jugendliche, deren Geschlechtsidentität vom zugewiesenen Geschlecht abweicht oder die anderssexuell orientiert sind, sehen sich mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Das Umfeld reagiert auch heute noch oft mit Überforderung oder Ausgrenzung. Auf der anderen Seite nimmt die Bewusstheit junger Menschen im Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu. Immer mehr Jugendliche outen sich gegenüber dem Umfeld. Nicht selten präsentieren sie sich mit psychischen Krisen,



die im Zusammenhang mit sozialer Stigmatisierung stehen. Dies stellt Eltern, andere soziale Bezugspersonen oder behandelnde Therapeutinnen und Therapeuten vor neue Herausforderungen. Wie sollen Jugendliche mit Besonderheiten in der sexuellen Entwicklung oder mit Geschlechtsvarianz und Transidentität unterstützt werden? Welche Wege in Begleitung, Beratung oder allenfalls Therapie stehen heute zur Verfügung? Wie kann einer Stigmatisierung durch das Umfeld entgegengewirkt werden? Eine profunde Kenntnis der sozialen Bezugspersonen über die geschlechtliche und sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie Beratungsmöglichkeiten für die Familie sind hilfreich.

10.15
bis 11.45

Workshop 15

Was Jugendliche wirklich wollen – jetzt spricht die Jugend selbst!

Ein Austausch mit einer Vertretung des Jugendparlaments Kanton Zürich.

Jugendparlament Kanton Zürich, Sina Bader, Maturandin, Vorstandsmitglied;

Dominic Täubert, angehender Soziologiestudent, Präsident; Lara Weber, Medizinstudentin, Vize-Präsidentin

Chair: Ruth Rieser, Leiterin Logopädie/Pädaudiologie, SPZ, Kantonsspital Winterthur

Manch ein schlechtes Zitat spricht von «der heutigen Jugend». Manch eine Studie versucht von zahlreichen jungen Individuen ein homogenes Bild zu abstrahieren. Manch ein Bildungsgesetz wird verabschiedet, ohne die Betroffenen auch nur zu fragen. Gerne geben wir Ihnen die Möglichkeit, es besser zu machen, und laden Sie ein, dieser «besonderen Spezies» direkt zuzuhören und mit ihr ins Gespräch einzutauchen. Vorstandsmitglieder des Jugendparlaments Kanton Zürich sprechen über politische Themen, die aktuell im Jugendparlament behandelt werden und laden ein zur Diskussion über misslungene Suchtpräventionsversuche, neue Geschlechtsidentitäten, nachhaltige Ernährung, ein neues Zukunftsverständnis und mehr. Dieser Workshop hat nicht den Anspruch, die Jugend zu repräsentieren – aber einen direkten Einblick zu geben in den Alltag von Jugendlichen, ihre Träume, Schwierigkeiten und Forderungen.

Workshops

Detaillierte Information



Samstag, 15. September 2018

10.15
bis 11.45

Workshop 16

**Wenn die Nacht zum Tag wird – und umgekehrt:
Erholungszeiten und Schlafstörungen bei Jugendlichen**

Dr. med. Martina Hug, Oberärztin, Abt. Entwicklungspädiatrie, Kinderspital Zürich
Chair: PD Dr. med. Michael von Rhein, Leiter Entwicklungspädiatrie, SPZ,
Kantonsspital Winterthur

Aus dem Alltag für den Alltag: Schlaf bei Jugendlichen als biopsychosoziales Phänomen. Wer trägt wie viel zum Gelingen der Therapie bei? Anhand von Fallbeispielen sollen die Veränderungen der Schlafmuster und die häufigsten Schlafstörungen im Jugendalter vorgestellt und mögliche Vorgehensweisen und Therapien diskutiert werden.

10.15
bis 11.45

Workshop 17

**«Zum Jugendalter im Autismusspektrum»:
Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Herausforderungen mit sich selbst
und mit Anderen**

Matthias Huber, lic. phil., Autismusfachstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie der
Universitären Psychiatrischen Dienste Bern UPD
Chair: Arlette Müry, lic. phil., Fachstelle Autismus, SPZ

Manche Jugendliche mit Autismus verbringen den grössten Teil ihrer Pubertät in ihrem Zimmer. Alleine und ohne praktische Auseinandersetzung mit Rollenbildern. Wieder andere versuchen sich in der Peergroup auf mehr oder weniger erfolgreiche Art zu behaupten; oder sie sind stille Beobachter und überall dort, wo etwas passiert, ohne wirklich teilzunehmen. Wie sieht die Pubertät mit Autismus aus? Wie werden Beziehungen und Freundschaften geknüpft? Welche Möglichkeiten haben Jugendliche mit Autismus in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung und was bräuchten sie? Welche Wege in Begleitung, Beratung oder allenfalls Therapie stehen heute zur Verfügung? Wie kann einer Stigmatisierung durch das Umfeld entgegengewirkt werden? Eine profunde Kenntnis der sozialen Bezugspersonen über die geschlechtliche und sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie Beratungsmöglichkeiten für die Familie sind hilfreich.

Teilnahmegebühr und Anmeldung

www.ksw.ch/spz-symposium (Anmeldeschluss 03.09.18)

Kosten	Regular	Erstausbildung
Donnerstag	gratis	gratis
Freitag	CHF 230.–	CHF 130.–
Festabend Freitag	CHF 90.–	CHF 50.–
Samstag	CHF 130.–	CHF 70.–
Freitag & Samstag	CHF 310.–	CHF 170.–
<hr/>		
Tageskasse Freitag	CHF 260.–	CHF 150.–
Tageskasse Samstag	CHF 150.–	CHF 80.–
Tageskasse (Fr. & Sa.)	CHF 340.–	CHF 180.–



Nach der **verbindlichen** Online-Anmeldung bis am 3. September 2018 erhalten Sie die Rechnung per E-Mail. Bitte beachten Sie die aufgeführte Bankverbindung. Einen Zahlungsnachweis erhalten Sie mit der Teilnahmebestätigung am Tag der Veranstaltung.

Bei einer Abmeldung bis zum 8. September 2018 werden für den administrativen Aufwand CHF 100.– verrechnet, bei einer späteren Abmeldung müssen wir den vollen Betrag in Rechnung stellen. Das Mittagessen und die Pausenverpflegung sind in der Teilnahmegebühr inbegriffen.

Anfahrt und Lageplan

Bitte beachten Sie, dass die Veranstaltung in diesem Jahr im Theater Winterthur stattfindet. Die Workshops finden in nahe gelegenen Räumlichkeiten in Gehdistanz statt. Die genaue Lagebeschreibung finden Sie in der Kongressmappe, die Sie bei der Veranstaltung erhalten. Für den Festabend am Freitag ist eine separate Anmeldung erforderlich.

Theater Winterthur
 Theaterstrasse 6
 8401 Winterthur
 Tel. 052 267 66 80
theater.kasse@win.ch



KANTONSSPITAL WINTERTHUR

Brauerstrasse 15
Postfach 834
8401 Winterthur
Tel. 052 266 21 21
info@ksw.ch
www.ksw.ch

Organisation

Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ Dept. Kinder- und Jugendmedizin

Brigitte Lunardi
Leitende Psychologin

Ruth Rieser
Leiterin Logopädie/Pädaudiologie

Dr. med. Regula Schmid
Leiterin Kinderneurologie

PD Dr. med. Michael von Rhein
Stv. ärztlicher Leiter SPZ

Eveline Mäder
Assistentin Chefarzt

Dr. med. Kurt Albermann
Chefarzt SPZ

SPZ-Team

Information und Anmeldung

www.ksw.ch/spz-symposium

Sekretariat Chefarzt SPZ

Eveline Mäder
Tel. 052 266 37 11
Fax 052 266 35 58
spz-symposium@ksw.ch

Die Veranstaltung wird unterstützt von:



SGEP-SSPD-SSPS
Societät für Sozialpädiatrie und Jugendpsychiatrie
Societät suisse de pédiatrie et développement
Società svizzera di pediatria dello sviluppo
Società svizzera de pediatria del svilup



Stadt Winterthur

